

An offenen Toren

Autor(en): **Scherrer, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 5: **Sondernummer zu Safa 1958 : Wirken und Leben der Lehrerin**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

An offenen Toren

Maria Scherrer, Zentralpräsidentin VKLS

1958 – das Jahr großer Entscheidungen für die Frau! Wird sie zu politischer Gleichstellung mit dem Manne gelangen? Wird die Schweizerin «im Sinne der Demokratie und der Gerechtigkeit» ihren neuen Beitrag im öffentlichen Leben bald zu leisten haben?

Wie die Entscheidung auch fallen möge – die Frau ist heute mehr denn je gerufen zum Dienste an Volk und Heimat. Ob mit oder ohne Frauenstimmrecht – ihre Aufgabe war von jeher groß und ist in der Zerrissenheit unserer Tage von gewaltiger Bedeutung.

Die 2. SAFFA, ‚Die Schweizerfrau, ihr Leben, ihre Arbeit‘, wird von Frauenwirken in eindrucklicher Form reden. Und wir katholische Lehrerinnen freuen uns, an der Ausstellung zu zeigen, was uns lehrenden Frauen größte Aufgabe und größtes Anliegen bedeutet: Die religiöse Welt des Kindes zu pflegen und zu hüten. Wir müssen uns aus platztechnischen und finanziellen Gründen auf kleinen Raum beschränken. Aber wir sind glücklich darüber, christliches Gedankengut in die Abteilung Unterricht und Erziehung tragen und so einen positiven Beitrag leisten zu können.

Gertrud von Le Fort, wohl die größte Dichterin unserer Zeit, drückt in ‚Die ewige Frau‘ ganz klar das aus, was letzter Sinn unseres Schaffens ist. So stehen ihre Worte über unserm Ausstellungsgut in der SAFFA und auch über dieser Sondernummer. «...Die Rolle der mütterlichen Frau aber vollendet sich erst in ihrer Rolle als Bewahrerin der religiösen Güter.» – Mütterliche Frau! Entscheidend kann nicht einfach leibliche Mutterschaft sein. Wie viele Mütter sind keine Mütter. Was zählt, ist immer nur der Grad fraulicher Liebe und Hingabe an die Geschöpfe. Je mehr eine Frau liebt, um so mehr ist sie Frau. In dieser Liebe findet sie den Weg zum Kleinen und Schwachen, zum Verborgenen und zum Geheimnis. In dieser Liebe, die nur Abglanz göttlicher Liebe sein kann, liegt ihre Kraft und ihre Sendung. Mütterliche Frauen erspüren daher das Göttliche in der Welt, sie sehen es im Kinde, das «naturaliter christiana», von Natur aus noch ganz in der Christuswirklichkeit lebt. Das Mysterium des Kindes ist kein leeres Wort! Da stellte Christus ein Kind in ihre Mitte: So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen. – Haben wir wohl einigermaßen erfaßt, welche Würde, welchen Rang Christus dem Kinde hier gegeben hat? Haben wir begriffen, wie groß die Aufgabe am Kinde ist? Nichts zu zerstören und nichts zu zerbrechen, damit es zu seiner vollen Entfaltung gelangen kann, sorgsam zu sein wie der Hirte und der Gärtner!

Wie sehr das Kind bei liebender Führung im Religiösen lebt, wie sehr ihm göttliche Welt Wirklichkeit bedeutet, zeigen an der SAFFA die großen Bibelbilder, die in der Schulstube von Fräulein Agnes Hugentobler in Benken entstanden sind. Im Anschluß an die Bibelstunden haben die kleinen Erst- und Zweitkläßler immer wieder verlangt, das Gehörte zeichnen zu dürfen. Und so sind in den letzten Jahren viele Begebenheiten aus dem Leben Jesu in kindlichem Eifer, in herrlicher Frische dargestellt worden. Wahrhaftig eine köstliche Schau! Farben und Formen zeugen von Harmonie und seelischer Geborgenheit. Möchten doch vor allem viele Mütter aus diesen Bildern erkennen, wie wichtig die Pflege des Religiösen im Kinde ist!

Ausschnitte aus Schüleraufsätzen zeigen an der SAFFA kindliche Freude am Werden und Wachsen, an Blumen und Tieren, Dankbarkeit und Ehrfurcht dem Schöpfer gegenüber. Das Kind muß Gott in der Natur sehen lernen. Es muß die Größe des Schöpfers erkennen aus allem Geschaffenen. Wie wichtig und schön ist die Aufgabe des Erziehers, im Zeitalter der Technik immer wieder über Menschenwirken hinaus auf den alleinigen Herrn hinzuweisen. – Eine Abschlußklasse hat den Sonnengesang des heiligen Franziskus als Wandteppich dargestellt. In Zusammenarbeit zwischen Lehrerin und Arbeitslehrerin ist, gestickt auf selbstgezogenem und verarbeitetem Hanf, eine Gemeinschaftsarbeit entstanden, die für heranwachsende Mädchen schönste religiöse Vertiefung bedeutet. – «Uns kommt es zu, in aller irdischen Schönheit die ewige Schönheit zu bewundern, zu loben und anzubeten». Dieser Satz möchte den SAFFA-Besuchern die Kinderarbeiten deuten. –

Wie Kinder beten: In mancher Klasse sind im Laufe des Jahres, herausgewachsen aus dem Gesamtunterricht, Gebete entstanden, welche die Kinder von sich aus frei formten. Wir legen diese an der Ausstellung gerne auf und betonen damit die Wichtigkeit der Erziehung zum persönlichen Gebet. –

Was der VKLS an der SAFFA zeigt, kann nur kleiner Hinweis auf das wichtigste Erziehungsgebiet sein. Es ist ja auch nötig zu betonen, daß sich religiöse Erziehung nicht auf Bibelstunden und Katechese beschränken darf. Sie muß vielmehr alle Gebiete kindlichen Lebens durchdringen. Religion ist ja aktivstes Leben selbst.

Und wenn wir hier eine Sondernummer herausgeben, so stellen wir dem Leben der Lehrerin bewußt ihr christliches Wirken voran. «Bewahrerin der religiösen Güter» will sie durch «Erziehen zum Frieden» sein. Fried ist allweg in Gott. Friedenserziehung ist Erziehung zu Gott hin. Friede kann nun freilich nicht gelehrt und nicht gelernt werden; wir wollen dem jungen Menschen aber immer wieder Frieden zeigen, Frieden erfahrbar machen. In den verschiedensten Schulfächern, durch mancherlei Situationen des Alltags soll er Friedenshaltung in ihrem letzten göttlichen Grund kennen und lieben lernen. Haben wir katholische Erzieher in friedloser Zeit nicht eine enorme Friedensaufgabe zu erfüllen?

Es ist klar, daß nur der Friedvolle zum Frieden führen kann, daß von der innern Haltung des Erziehers weit mehr abhängt als von seinem äußern Tun. Sein Leben muß lehren!

„Leben der Lehrerin.“ Wie soll es gestaltet werden, um tragfähig zu sein, um Frucht bringen zu können? Ganzheitlich-christliche Formung der Seminaristin, ständige berufliche und religiöse Weiterbildung, Zusammenarbeit mit Elternhaus und Kollegen, Lehrerin im Dienst des öffentlichen Lebens, sinnvolle Gestaltung der Freizeit, Lehrerin im Ruhestand – dies sind Probleme, die immer wieder überdacht und geprüft werden müssen und die wir hier zur Anregung vieler zur Sprache bringen.

Lehrerin, Erzieherin sein heißt, im Letzten mitwirken an der Ausbreitung des Reiches Gottes. Höchste, schönste und zugleich schwerste Aufgabe schwacher Menschen! Ist es nicht Gebot, daß Gleichgesinnte und Gleichstrebende gemeinsam ihren Weg gehen? Gemeinsam die großen Aufgaben zu lösen versuchen? Hier liegt die Mission des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz. Er arbeitet im Dienste der lehrenden Frau, im Dienste des Kindes, im Dienste der Kirche Gottes. Und so will unser Verband mitwirken am christlichen Kulturschaffen – in Erfolg und Mißerfolg, in Freuden und Mühen immer ausgerichtet auf den obersten Lehrer: CHRISTUS.

Wirken der Lehrerin: Erziehung zum Frieden

Anregungen auf der Unterstufe

Annemarie Bauer

In der 1., 2. und 3. Klasse der Primarschule helfen wir den Grund legen für eine christliche Friedenshaltung. Wir üben die Kinder in der Selbstüberwindung, im Verzichtekönnen, im Opferbringen. Das alles ist die Voraussetzung für das Versöhnlichsein, für das Friedenmachen.

Der Bibelunterricht bietet schönste Gelegenheiten zur Friedenserziehung. Da zeigt z. B. die Geschichte von

Kain und Abel in drastischer Weise den Unsegen, der aus dem Neid, dem Haß, dem Zorn entsteht. Gleichzeitig ermuntert sie die Kinder, die entgegengesetzten Tugenden zu üben, das Wohlwollen, die Liebenswürdigkeit, die Güte und die Sanftmut. Ähnliche Gegenüberstellungen von Haß und Liebe, Feindseligkeit und Versöhnlichkeit, Rache und Wohltun enthält die Geschichte vom ägyptischen Josef. Das Alte Testament ist reich an weiteren Beispielen. – Christus stellen wir den Kindern vor als den Friedenbringer («...und Friede den Menschen auf Erden...»), den Wohltäter, der Kranken und Unglücklichen hilft, den Rachelosen, der selbst den Feinden Gutes tat und am Kreuz für sie betete, den